



KREIS STEINFURT

Kommentar

Wie politisch ist die Kunst?

Rosa macht Mut

Börsencrash, Finanzkrise, Rezession, Klimakatastrophe, Krieg im Irak und Afghanistan: Die Welt bewegt sich am Abgrund. Und was machen die Künstler? In ihren Werken merkt man wenig davon. Verspielt kommen sie daher, verliebt in die Ästhetik, eher andeutend als anklagend. Also doch: Kunst als „rosa Bild“ überm Sofa, stille Beschäftigung im Elfenbeinturm?

Politische Stellungnahme, Provokation, gar Agitation, das sucht man in der Tat vergebens in „Kunst in der Region“. „Region“ ist anscheinend doch noch ein Stück heile Welt, „märchenhafter Spielplatz“, und ihre Kunst malt nicht mit dem Zeigefinger.

Aber Obacht: Beim zweiten und dritten Blick, beim genauen Hinschauen, tun sich doch hier und da Risse auf, lassen das Dunkle durchschimmern. Eun Hee

Lees Bild „Waldtaucher“ wirkt dann so düster, so verzweifelt, dass es fast Angst macht. Wie die Finanzkrise auch. Vielleicht braucht es in diesen Tagen doch ein bisschen Rosa, uns den Mut zu erhalten.

Im Vergleich zu vergangenen Ausstellungen kommt „Kunst aus der Region“ diesmal vielseitiger daher, auch künstlerisch anspruchsvoller. Eindrucksvoll wird das Konzept der Region verteidigt, die eben über den Kreis hinausgeht und auch das benachbarte Euregio-Holland einschließt. Dieser Blick über den Tellerrand tut der Ausstellung gut.

Ansonsten gibt sie wieder viel her zum Diskutieren, zum Aufregen, zum Stauen, zum Argern. Kunst eben, wie sie sein sollte. Gerne auch mal ein bisschen rosa.

Achim Giersberg

Nachrichten

Kreistag: Etat, Krise, Fachhochschule

Steinfurt. Heute um 16 Uhr tagt der Kreistag in öffentlicher Sitzung im Burgsteinfurter Kreis- haus, Tecklenburger Straße 10. Im Mittelpunkt der Sitzung steht die Einbringung des neuen Etats für das Jahr 2009. Dazu werden Landrat Thomas Kubendorff und Kämmerer Dr. Martin Sommer ihre traditionellen Haushaltsreden halten. Darin wird es sicher auch um die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf den Kreis Steinfurt gehen. Zusätzlich hat die CDU beantragt, das Thema Finanzkrise zu einem eigenen

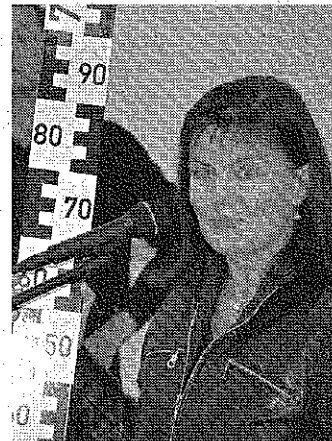
Tagesordnungspunkt zu machen. Hier kann dann auch diskutiert werden, was bei den Haushaltsreden nicht erlaubt ist. Auch über sein weiteres Vorgehen in Sachen Gesundheits-Fachhochschule Rheine wird der Kreistag entscheiden, nachdem ihm die Kommunalaufsicht eine Beteiligung am Stammkapital ebenso wie der Stadt Rheine untersagt hat. Landschaftspläne, ein Positionspapier zur Steinkohlepolitik und die Notarztversorgung stehen ebenfalls heute auf der Tagesordnung.

Schulgründer treffen sich

Lengerich. Der Verein „Freie Schule Tecklenburger Land e.V.“ trifft sich

Auch Teilnehmer einer Reise zu einer Schule in Schweden werden von

Kunst im Dreierpack: „Region“, „Kreis-Vermessung“ und neue Stipendien



Gerd Andersen und einer von 110 Hörsteler Höhenmetern.

110 Meter weisen den Weg ...

Tourismus profitiert

-gir- Gravenhorst/Kreis Steinfurt. Die Höhendifferenzen im Kreis am Beispiel der Stadt Horstmar sichtbar machen – das hatte sich Ulrike Mohr mit ihrem Projekt „Kreisvermessung“ vorgenommen. Gestern stellte Kunsthaus-Leiterin Gerd Andersen das Ergebnis vor. 110 fortlaufende Meterstücke einer riesigen Messlatte seien hergestellt worden; 110, weil Hörstel eben 110 Meter über Normalnull liege. Jeder Meter zeige eine genormte, fortlaufende Bemaßung – eine von Hand gemalte und anschließend im Siebdruckverfahren auf Emailleschilder gedruckte Zentimeterskala. Angebracht werden sollen die insgesamt 110 Meter-Stücke im privaten Raum; im Rahmen des „Marktzaubers“ am 1. Juni konnten sich Besucher dafür bewerben. Aber auch im öffentlichen Raum, besonders im Teutoburger Wald, sollen etliche Meter installiert werden. Eine Karte aller Standorte soll das Kunstprojekt für Wanderer und Fahrradfahrer erfahrbar machen und so auch den Tourismus fördern.

„Kreisvermessung“ ist eine Arbeit, die sich in ihrer kleinsten Dimension privat und lokal in den Wohnzimmern der Hörsteler verankert und sich in ihrer maximalen Ausdehnung über das gesamte Stadtgebiet Hörstels erstreckt“, lobte Andersen und

Fenster mit weiter Aussicht

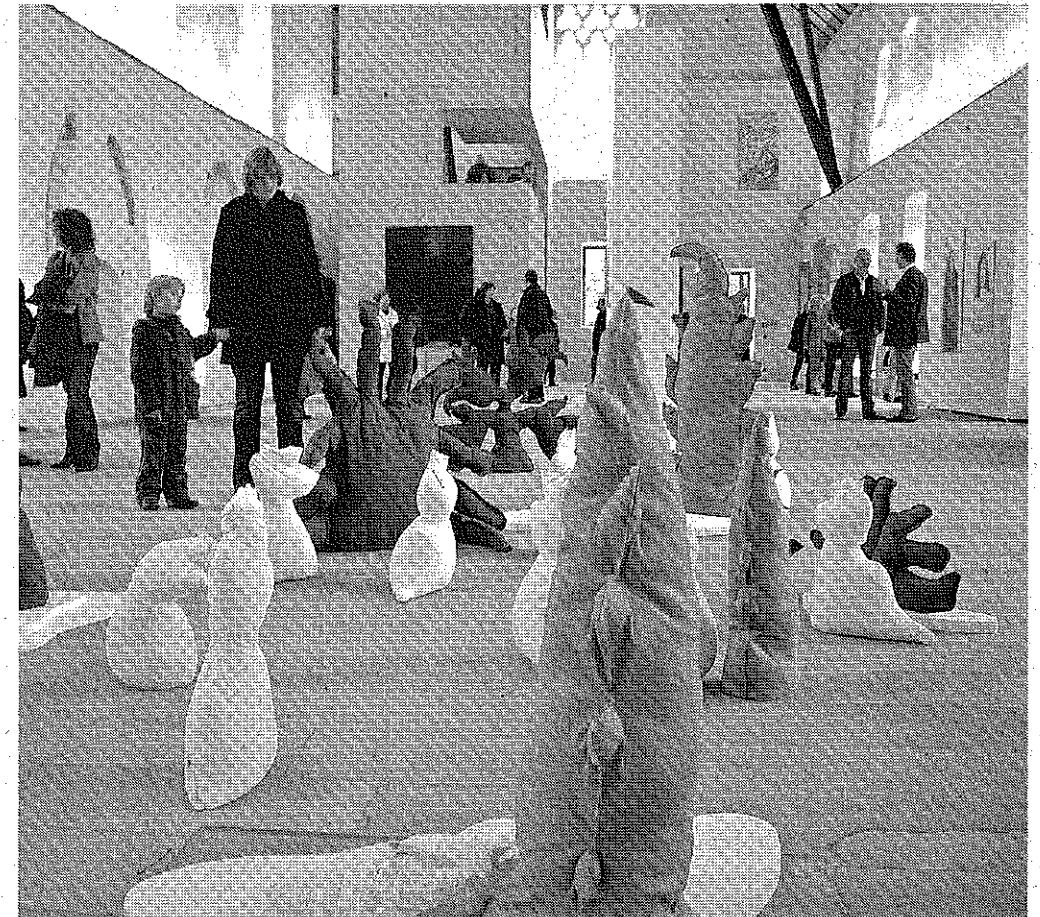
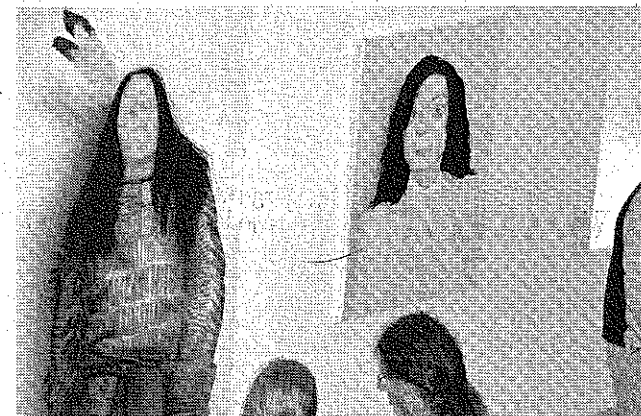
„Kunst in der Region“: Geheimnisvoll, verblüffend und ganz bestimmt lohnend

-gir- Gravenhorst/Kreis Steinfurt. „Bilder, die wir vorher noch nicht gesehen haben“, zeige die Ausstellung, lobt Professor Maik Löbber, Rektor der Kunstakademie Münster, in seiner Eröffnungsansprache. Und wer vorher etwa die „gelbe Tapete“ und den sie umgebenden Raum in der gleichnamigen Videoinstallation von Angelika Höger und Elisabeth Lumme gesehen hat, der muss ihm rechtgeben. Nicht nur originell sind manche Kunstwerke der 21. Ausstellung „Kunst in der Region“, sie sind auch geheimnisvoll, irritierend, verwirrend. Da sind etwa die überdimensionierten, orangefarbenen Selbstporträt-Masken von Stefan Rosendahl, „der Blick nach Innen“ betitelt, die sich hoch oben, in der zweiten Fensterreihe des Westflügels von Kloster Gravenhorst, gegenüberstehen. Oder die groß-

„Kunst darf nicht das rosa Bild über dem roten Sofa sein“

Prof. Maik Löbber

formatigen, in eher konventioneller Ästhetik überzeugenden Ölgemälde von Bernd Rüssel. Oder der Figurenzoo auf dem „märchenhaften Spielplatz“ „Zwootsch“ von Aline Soldan – in diesem Jahr die raumbeherrschende Installation. Viel zu entdecken gibt es auch auf den zweiten Blick, etwa in den Kaltnadelradierungen von Peter Kirschner. „Aufs wesentlich reduzierte Landschaften, in denen



Dieser „märchenhafte Spielplatz“, von Künstlerin Aline Soldan „Zwootsch“ getauft, sprach naturgemäß die kleinen Ausstellungsgäste ganz besonders an. Fotos: Achim Giersberg

jeder Strich sitzt“, befindet Löbber. Und spricht von der „Plattform für den qualitativen Diskurs“, die das Kunsthaus geworden sei, davon dass Kunst „nicht Dekoration, nicht rosa Bild über dem roten Sofa“ sein dürfe, sondern eben Innovation und Kreation.

„Das ist lebenswichtig“. Für fast jedes der Werke von insgesamt 27 Künstlern, die die Jury (neben ihm selbst waren dort Donata Karsten, Bildende Künstlerin aus Recklinghausen und Prof. Jan van Ijendoorn, von der Akademie für bildende Kunst in Enschede tätig) aus 148 Bewerbungen ausgewählt hat, findet er einen kleinen Kommentar. Weist hin auf das geheimnisvolle, surreale Licht im Indier-Bild des Jun Ho Cho oder das Archaische in den filigranen Keramikskulpturen einer Arleen Nijman.

„Immer mehr Leute“ locke die Kunst an, hatte sich zuvor Landrat Thomas Kubendorff über das große Zuschauerinteresse gefreut und aus dem Katalog-Vorwort zitiert, wo es um „eigene Grenzen und deren Erweiterung“ gehe: „Kunst in der Region versucht

dem Publikum eine schöne Aussicht in eine weite Perspektive“ zu bieten. Das stimmt einfach und sei „schön gesagt.“

Kommentar

